

**Samstag, 10. April 2010**

## Oft fehlt das schlechte Gewissen Beim „Coolness-Training“ können junge Schläger lernen, wie sie ihren Hang zur Gewalt bändigen können

Von Stefan Knopp

**BONN.** Holger Spankowski erzählt den sechs Jungen von einem Grundschüler: Der hatte aus Frust eine Mitschülerin mit Gewalt gezwungen, Papier zu essen. Anschließend fragt er die Jungen, was sie davon halten. Fünf von ihnen zeigen sich überrascht und sagen, sie würden das nicht machen. Einer schweigt und verlässt den Raum: Er ist der Grundschüler, um den es geht.

Die anderen fünf neigen zu ähnlicher Gewaltbereitschaft, sonst wären sie nicht in der Tagesgruppe Jugendwohnen Sankt Hermann-Josef, einer Einrichtung des Vereins Heimstatt zur Förderung der Jugendsozialarbeit. Die Acht- bis Elfjährigen nehmen an einem „Coolness-Training“ teil. Das soll den Jungen vermitteln, dass es Alternativen zu aggressivem Verhalten gibt.

„Wir wollen die Jungs emotional antitschen“, erklärt Trainer Spankowski. Denn was den Kindern fehle, sei das schlechte Gewissen bei ihrem Verhalten. Sie prügeln, ohne viel dabei zu empfinden. Das Bild eines weinenden Kindes berühre sie nicht. „Über Gefühle sprechen können sie gar nicht.“

Die Kinder kommen überwiegend aus sozial benachteiligten Familien, auch ein Heimkind macht mit. „Wir haben vorher mit jedem Elternteil oder Erziehungsberechtigten gesprochen“, so Spankowski. Die Teilnehmer waren über Jugendhilfemaßnahmen des Jugendamtes schnell gefunden. Ein Sechsjähriger musste aber wieder gehen: „Er sprang zwar auf das Training an, war aber nicht gruppentauglich und fing gleich an zu prügeln.“

Seit Montag werden die Jungen mit ihrer Konfliktbereitschaft konfrontiert. Kriminalhauptkommissar Mario Becker, Jugendbeauftragter der Bonner Polizei, erklärte sich bereit, ihnen Normen, Verhaltensregeln und anderes zu vermitteln. Daneben geht es zudem um die Erkenntnis, dass Gewalt nicht der einzige Weg ist, um Provokation zu begegnen, unter anderem, indem der Trainer ihnen erlaubt zu kämpfen – oder aber aus dem Kampfring zu treten. „Aber keiner von denen verlässt den Ring“, stellt er fest.

Dabei geben sich die Kinder durchaus kooperativ. „Aber sie haben eine hohe emotionale Intelligenz: Sie wissen genau, was wir hören wollen.“ Beim Fußballspiel



Prügelei unter Kindern: Für manche ist Gewalt alltäglich. Ein „Coolness-Training“ soll helfen.

FOTO: DPA

trifft ein Junge einen anderen mit dem Ball am Kopf, entschuldigt sich nachher aber per Handschlag bei ihm. „Man muss sich fragen, ob er das nur macht, weil er weiß, dass wir zuschauen“, erklärt Spankowski.

Zum Abschluss fahren die Trainer heute mit den Jungen in den Kletterpark nach Wesseling. Das Projekt ist in dieser Form neu, es muss sich zeigen, ob es fruchtet.

Mehr als einen emotionaler Ansatz könne man in sechs Tagen nicht erreichen, sagt Spankowski. Doris Meyer vom Verein Sterntaler, der das „Coolness-Training“ finanziert, ist optimistisch. „Aber man sollte es nachhaltig weiterführen.“ Da dies nicht billig ist, müssten dafür aber weitere Sponsoren gefunden werden. Einen Erfolg gibt es schon: „Die Jungs sind jeden Tag wiedergekommen.“